

Vol. 34, 2018, Nr. 3

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

DEUTSCHER CARTITASVERBAND, REFERAT MIGRATION UND INTEGRATION (HRSG.):

Evaluation der pädagogischen Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

In: **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland, Rechtliche Vorgaben und deren Umsetzung**, Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag; 2017, S. 186-190

22,- €, ISBN 978-3-7841-2850-4

Der Beitrag „Evaluation der pädagogischen Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ von Timo Herrmann, Michael Macsenaere und Stephan Hiller ist Teil eines Arbeitsbuches zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (umF) und den dazugehörigen rechtlichen Vorgaben in Deutschland.

Der Beitrag greift die Situation auf, dass kaum wissenschaftliche Forschung zu umF in Deutschland existiert, und präsentiert einige Zwischenergebnisse der laufenden Evaluation von stationären Jugendhilfemaßnahmen für jugendliche Flüchtlinge. Seit 2014 läuft diese Evaluation, die vom Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE) sowie dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) durchgeführt wird. Ziel der Erhebung ist es, die Wirksamkeit der Maßnahmen zu überprüfen und festzustellen, wie die Hilfe für umF optimiert werden kann.

Die bisherigen Zwischenergebnisse stammen aus insgesamt 36 Einrichtungen in Deutschland und Österreich. Im Fokus der Auswertung liegen die Herkunftsländer der jugendlichen Flüchtlinge, die Leistungen, die sie bei der Inobhutnahme erfahren haben, die Situation am Ende der Inobhutnahme bzw. zu Beginn der Jugendhilfe sowie die wahrgenommenen Veränderungen, die in den ersten sechs Monaten der Jugendhilfe stattgefunden haben (z.B. Deutschkenntnisse).

Die Zwischenergebnisse dieser Studie sind sehr interessant zu lesen, zumal eine solche Evaluation bisher wenig thematisiert wurde bzw. schlichtweg nicht vorhanden war. Die bisher vorhandenen Ergebnisse zeichnen ein ermutigendes Bild, was die Effektivität der Jugendhilfemaßnahmen bei umF betrifft. Mit Spannung und großem Interesse sind die Gesamtergebnisse der Längsschnittstudie zu erwarten, die mit Sicherheit einige bereichernde Aspekte für die Arbeit mit umF bzw. für mögliche Veränderungen in der Angebotsstruktur aufzeigen werden.

<B. Gradl>

Kontaktadresse: www.lambertus.de

THEIS, JOACHIM:

Generation Z – und was man aus den neuen Jugendstudien lernen kann. Einblick in die aktuelle Jugendforschung.

In: **Jugend in Europa. Religiosität Jugendlicher im Kontext von Beheimatung, Eventkultur und Migration.** Pastoraltheologische Hefte 10 , Wien: Post-Netzwerk der mittel- und osteuropäischen Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen; 2017, S. 39-56
ISBN 978-83-948857-0-0

Das Thema Jugend in Europa mit dem Schwerpunkt ihrer Religiosität im Kontext von Beheimatung, Eventkultur und Migration stand beim Fachsymposium der mittel- und osteuropäischen Pastoraltheolog(inn)en 2016 im Fokus. Die Ergebnisse wurden im vorliegenden Sammelband publiziert und sind geprägt von den vielfältigen Bedingungen der unterschiedlichen europäischen Länder. Joachim Theis von der Uni Trier stellt im vorliegenden Beitrag seinen Blick auf die Jugendforschung vor. Dabei geht es ihm weniger um eine Gesamtanalyse der sog. „Generation Z“, sondern vor allem um eine Einordnung von zentralen Ergebnissen zur Kirchlichkeit und Religiosität junger Menschen sowie um erste, vorsichtige Folgerungen für die Praxis. Nicht immer wird deutlich auf welche Studien Bezug genommen wird, leider werden auch nicht immer die aktuellsten zitiert. Dennoch wird ein interessantes Bild über die sog. „Digital Natives“ oder „Millennials“ gezeichnet. Nach einer kurzen Gesamtschätzung dieser Generation als „individualistisch, alleine und hypermobil“, die aber dennoch auf traditionelle Werte wie Sicherheit, Pflichtbewusstsein, Familie und Freundschaft setzen, werden ausgewählte Ergebnisse zur Kirchlichkeit präsentiert. Nicht überraschend wird ein starker Rückgang der Mitgliedschaft zu einer der christlichen Kirchen in Deutschland konstatiert. Mit Maria Widl werden drei Religionstypen „light“ für den deutschen Westen, „ungläubig“ im Osten sowie „echt religiös“ für Migranten festgehalten, was etwas plakativ erscheint. Für die religiöse Praxis wird schließlich ebenfalls sehr vereinfacht zusammengefasst, dass sie sich zwischen wenig und sehr wenig bewegt.

An Beck orientiert sich die wichtige Unterscheidung von Religion (als Religionsgemeinschaft) und Religiosität (als subjektive Form des Glaubens). Die Individualisierung hat demnach Einfluss auf die Religiosität, den subjektiven Glauben junger Menschen. Die prinzipielle Suche nach Sinn im Jugendalter wird entsprechend der biografisch-existentialen Situation individuell vollzogen, bedient sich unterschiedlicher Angebote und bedarf weniger einer institutionellen Bindung. Dennoch spielt die jeweilige lebensweltliche Prägung in fluider Gesellschaft eine wichtige Rolle, warum Theis eine Gleichzeitigkeit von „Standardisierung und einer individuellen Kombinatorik“ konstatiert.

Den Artikel schließen „vorsichtige Bemerkungen zur Handlungstheorie“ ab. Eine große Herausforderung ist es demnach, Jugendliche zu befähigen, sich in der pluralisierenden, zunehmenden unsicheren Gesellschaft, sich sinnvoll mit Lebensformen und Wertvorstellungen auseinanderzusetzen. Dabei ist es wichtig, als christliche Gemeinschaften und Kirchen untereinander den interreligiösen Dialog zu suchen, sich aber auch zunehmend auf Menschen ohne religiöse Bindung mit ihren je eigenen, individuellen religiösen Suchbewegungen einzustellen. Ein Anknüpfungspunkt ist für Theis das christliche Brauchtum, das auch bei Jugendlichen noch eine hohe Akzeptanz erfahre sowie die Spendung der Kasualien. Stabile, glaubwürdige Beziehungen seien für die Jugendarbeit nach wie vor unverzichtbar, um bei der Sinnfindung zu begleiten und die vielfältigen Angebote kritisch auswählen zu helfen.

Aus dem vorliegenden Sammelband ist ebenso der Beitrag „Jugendarbeit zwischen Evangelisierung und Lebenshilfe. Die Jugendpastoral der Salesianer Don Boscos“ von P. Osanger SDB zu erwähnen.
<A. Gabriel>

Kontaktadresse: www.postnetzwerk.net

Monografien und Sammelbände

BIRKEL, SIMONE (HRSG.):

Spoken Words. Poetry Slam in der Jugendpastoral

Benediktbeurer Beiträge zur Jugendpastoral Band 9

München: **Don Bosco Medien GmbH**, 2018, 192 S., 24,95 €, ISBN 978-3-7698-2363-9

„Dem Glauben (m)ein Wort geben“ war nicht nur der Titel eines Studientags an der Katholischen Universität Eichstätt, es ist auch das zusammenfassende Anliegen des vorliegenden 9. Bandes der Benediktbeurer Beiträge zur Jugendpastoral, in dem das Format des Poetry Slam im Mittelpunkt steht. Simone Birkel als Herausgeberin stellt zunächst den Hintergrund zur Entstehung des Buches sowie die einzelnen Beiträge in ihrer Hinführung vor. „Theopoesie“ ist der erste Zugang im Kapitel „Sprechen von Gott“, mit dem Georg Langenhorst sich in die Sprachschule von Silja Walters begibt. Mit ihr begründet er, dass die Ursprache von Religion die Poesie ist, die vor aller fundamentalistischen Funktionalisierung Gottes bewahrt und in jeder Zeit eigene Ausdrucksformen, wie bspw. den Poetry Slam finden muss. Der Arbeiterpriester Andreas Knapp aus Leipzig zeigt anhand eigener Gedichte auf, dass in dieser Form, das subjektive (Glaubens)Erleben Ausdruck finden kann. Er resümiert, dass Sprache umgekehrt auch wieder das eigene Erleben prägt und Wahrnehmung schärft.

Im zweiten Kapitel geht es um eine Annäherung von „Glaubenssprache und Jugendlichen“. Rowena Roppelt untersucht die scheinbar unverträglichen Gegensätze der Sprache der Jugend und der Liturgie. Sie kommt zu dem Schluss, dass die Sprache der Jugend den Dialog mit Gott in der Liturgie vertiefen kann, indem sie alte Wahrheiten in neuer Weise und lebensnäher ausdrückt, verständlicher macht, Perspektiven verändert und den Dialog mit Gott auf kreative Weise erneuert. Katharina Karl begibt sich in ihrem Beitrag „Zur Relevanz jugendlicher Glaubenskommunikation“ auf die Spur der vielfältigen Lebens- und Glaubenswelten junger Menschen. Nur von dort aus, mit einem klaren Existenzbezug kann Glaubenskommunikation gelingen, da diese nur dann Relevanz für den jugendlichen Alltag besitzt. Poetry Slam ist für Karl dabei ein Format, in dem in Worte gefasst und geteilt wird, was junge Menschen persönlich berührt und betrifft. Dies ist Wesensmerkmal einer gelingenden Glaubenskommunikation, die nur dialogisch Wirksamkeit im Leben erlangen und damit zur Identitätsstiftung beitragen kann. Simone Birkel begründet in ihrem Beitrag „Holy Shit!“, warum Poetry Slams für die jugendpastorale Arbeit attraktiv sind. Letztlich sind es drei Aspekte: Etwas Bleibendes entsteht, persönliche Gedanken zu Glaube und Gott werden in Sprache gegossen und vor einem Publikum dargebracht. Zweitens entsteht so damit Relevanz erzeugt (vgl. Beitrag von Karl) und drittens kann ein Transzendenzbezug hergestellt werden, wo neue und überraschende Erfahrungen ermöglicht werden.

Im dritten Teil des Buches werden Beispiele aus der jugendpastoralen Praxis vorgestellt: von Claudia Pfrang „Wer(‘s) glaubt wird selig“ – ein Poetry Slam zum Reformationsgedenken, Grundregeln und Gelingensbedingungen von Pauline Füg sowie ein Erfahrungsbericht der Projektleiterinnen des ersten Eichstätter Spirit Poetry Slam, Laura Heinrich und Bettina Hiller. Den Abschluss des Buches bildet ein Interview mit dem geschäftsführenden Direktor des Sankt Michaelsbundes Stefan Enß, der schon mehrere Poetry Slams in München (mit)organisierte. Insgesamt ist der Herausgeberin mit den unterschiedlichen Beiträgen hervorragend gelungen, sowohl die theologische Relevanz und jugendpastorale Chance des Formates Poetry Slam aufzuzeigen als auch Lust auf den Besuch, die Durchführung oder sogar die Teilnahme zu machen.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse: www.donbosco-medien.de

BARTZ, JANIETA

Jugendpastoral auf neuen Wegen

Der XXVIII. Weltjugendtag in Rio de Janeiro und sein Beitrag für die Kirche vor Ort

Dortmunder Beiträge zu Theologie und Religionspädagogik Band 14

Münster: **LIT Verlag**, 2017, 258 S., 34,90 €, ISBN 978-3-643-13760-9

Schon seit einigen Jahrzehnten sind Weltjugendtage (WJT) ein Teil des jugendpastoralen Feldes und finden in einem regelmäßigen Rhythmus statt. Als Events stehen sie ganz im Trend gegenwärtiger Religiosität.

Janieta Bartz untersucht dieses jugendpastorale Format am Beispiel des Weltjugendtages 2013 in Rio de Janeiro. Ihre Untersuchung ist nicht die erste in diesem Bereich, doch zeichnet sie sich durch eine spezifische Fragestellung aus: Erhoben werden die Einstellungen und Einschätzungen der Teilnehmer/-innen. Die Autorin ordnet ihren Ansatz der Jugendtheologie zu. Die Jugend zu Wort kommen zu lassen (S.5), ist das Motiv für einen empirischen Zugang zum Thema.

Der erste Teil nach einer kurzen Einleitung ist in Form eines Forschungsüberblicks der Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Spiegel aktueller Forschung gewidmet. Nach einem Einblick in die Entwicklungspsychologie und gegenwärtige Sozialisationsbedingungen sowie in die Felder von Jugendspiritualität und Jugendtheologie werden etwas selektiv einige diakonische Ansätze von Jugendpastoral nach dem II. Vatikanischen Konzil vorgestellt und eine „missionarische Wende“ (S. 28) für die jüngere Zeit postuliert. Ob eine solche Trennung von diakonischem und missionarischem Verständnis für die Praxis grundsätzlich zielführend ist, wäre allerdings unbedingt zu problematisieren. Die Autorin gibt in Teil 3 einen breiten Überblick über Entwicklung und Konzeption der Weltjugendtage. Die bisher erhobenen Studien bilden einen wesentlichen Rahmen für die Erhebung und benennen das Erkenntnisinteresse, aus dem sich die konkreten Fragestellungen für die Studie von Bartz ergeben. In Kapitel 4 wird das Motto des WJT in Rio „Mission“ biblisch wie missionstheologisch beleuchtet.

Das Forschungsdesign (Teil 5) der explorativen Studie ist als „mixed-methods“-Ansatz und somit zugleich qualitativ wie quantitativ angelegt. Eine Erhebung mittels Fragebogen, Interviews und Pilgertagebüchern bildet die Datengrundlage. Erkenntnisleitend sind die Fragen nach dem Teilnehmerprofil, die Erlebnisse der Teilnehmer/-innen und die daraus abzuleitenden Konsequenzen für die Praxis der Jugendpastoral. Ausführlich und detailreiche werden einzelne Ergebnisse im sechsten und umfangreichsten Teil vorgestellt und anhand von Grafiken illustriert. Aus den Daten der Umfrage entwickelt die Autorin in der Ergebnisdiskussion in Kapitel 7 ein Modell ganzheitlicher Glaubensentwicklung als religionspädagogisches Modell. Für die Leser könnte interessant sein, an den anfangs eingeführten jugendtheologischen und missionstheologischen Bezug zum Ende nochmals anzuknüpfen. Welche jugendtheologischen Erkenntnisse und Kriterien, welche missionstheologischen Handlungsimpulse oder Korrekturen können aus den Ergebnissen erhoben werden?

Abschließend lässt sich festhalten: Obwohl das Buch als Doktorarbeit geschrieben wurde, liest es sich doch auch für nicht-wissenschaftlich orientierte Leser mit Gewinn, da Vorgehen und einzelne Schritte gut nachvollziehbar erklärt werden. Die empirischen Ergebnisse sind eingehend dargestellt und regen zu weiteren Diskussionen an.

<K. Karl>

Kontaktadresse: www.lit-verlag.de

Themenhefte und Schriftenreihen

good news, bad news, fake news – und wie sich die Kommunikation verändert
das baugerüst; Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, Jg. 70 (2018), Heft 2, 66 S.
Nürnberg: Verein zur Förderung evangelischer Jugendarbeit, 5,- €, ISSN 0005-6618

Kinder und Jugendliche werden derzeit in einer Welt groß, die noch nie zuvor so medial geprägt war wie heute. Das wirkt sich nicht nur zunehmend stärker auf ihr Erleben und Erlernen von sozialer Kommunikation aus, sondern birgt neben einem enormen Potential auch zahlreiche Risiken – sowohl hinsichtlich des Umgangs mit Informationen als auch hinsichtlich der persönlichen Entscheidungsfreiheit. Das vorliegende Themenheft der Zeitschrift „das baugerüst“ legt in knapp zwanzig Beiträgen nicht nur wertvolle Analysen vor, wie sich Kommunikation in den letzten 20 Jahren radikal verändert hat, sondern befasst sich auch mit verschiedenen konkreten Phänomenen heutiger (digitaler) Kommunikation: So widmet etwa Björn Schreiber einen Artikel der Hate speech im digitalen Raum, Aylin Ürüncü und Winni Kitzmann untersuchen die Interreligiöse Kommunikation in Zeiten der Digitalisierung und Roland Bader (Prof. für Medienpädagogik an der FH Hildesheim / Holzminden / Göttingen) beschreibt in seinem Beitrag Fake News oder „Ich mach mir die Welt, widewidewie sie mir gefällt“ die Funktionsweise von medialen Manipulationsmethoden wie Neuromarketing, Framing und Nudging. Alle dienen der gezielten Beeinflussung von Lesern, Zuschauern bzw. Zuhörern und bergen in Zeiten der Digitalisierung ein großes Potential unsere Wahrnehmung der Realität massiv zu beeinflussen. „Die großen Konzerne der Digitalisierung versprechen uns ein anstrengungsloses Leben, wo Informationen (Google), Waren (Amazon) und soziale Beziehungen (Facebook) at your fingertips verfügbar sind. Sie konterkarieren damit die Anstrengungen von Bildung und Humanität.“

Aufgrund solcher Phänomene steht die Rubrik „gespräch“ diesmal unter dem Motto: In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Im Interview mit Benno Hafener, Professor an der Universität Marburg mit dem Schwerpunkt Außerschulische Jugendarbeit, Medien- und Kulturarbeit geht es um den Wandel der Kommunikation, die Notwendigkeit diskursiver Debatten und Herausforderungen für die (Jugend)Bildungsarbeit. Doch auch die explizit religiöse Kommunikation wird im Heft unter die Lupe genommen: Lucas Scheel und Sven Evers beschreiben in ihrem Beitrag wie in der Evangelischen Jugend kommuniziert wird, Pfarrer Steffen Jung macht sich unter dem Titel „Wie kommuniziert Gott?“ Gedanken zur Theologie des Heiligen Geistes und Michael Freitag widmet seinen Beitrag der Kommunikation des Evangeliums mit Jugendlichen.

Zentrale Ergebnisse zum Informationsverhalten der 12- bis 19-Jährigen aus der JIM-Studie 2017 werden von Sabine Feierabend, Theresa Plankenhorn und Thomas Rathgeb vorgestellt. Lesenswert ist darüber hinaus der Artikel von Annika Gramoll und Michael Grunewald Aufwachsen in der Medienwelt, in welchem sie sieben Thesen zur Mediennutzung formulieren – und das nicht nur für Kinder und Jugendliche. Interessant ist auch der Beitrag von Felix Neumann zum digitalen Kommunikationsverhalten Jugendlicher mit dem passenden Titel „The medium is the message“. Insgesamt ist der Redaktion und den Autoren des baugerüsts wieder einmal ein bemerkenswertes Heft gelungen, bei dessen Lektüre man bisweilen sehr nachdenklich werden kann. Aus den dargestellten Veränderungen in der Kommunikation ergeben sich letztlich viele Möglichkeiten, damit aber auch vielfältige Aufgaben in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse: www.baugeruest.ejb.de

Bedingungen des Aufwachsens

jugendhilfe, Jg. 56 (2018), Heft 2, S. 133-248, 22,- €
ISSN 0022-5940

Wie wachsen junge Menschen auf und welche Bedingungen charakterisieren den Übergang von der Jugend zum Erwachsenenleben? Diese Fragen zur Lebenswirklichkeit Jugendlicher behandelt die zweite Ausgabe 2018 der Zeitschrift "jugendhilfe".

Im einleitenden Grundsatzartikel beschäftigen sich Nora Gaupp und Anne Berngruber vom Deutschen Jugendinstitut mit den Lebensrealitäten junger Menschen in Deutschland. Ausgehend vom aktuellen 15. Kinder- und Jugendbericht beschreiben sie Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels (Demographische Entwicklungen; Bedingungen von Bildung; Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitsmarktintegration; Digitalisierung) auf das Leben junger Menschen und beschreiben daraus folgernd ambivalente Anforderungen an Jugendliche.

Im zweiten Beitrag beschreibt Steffen Großkopf von der Friedrich-Schiller-Universität in Jena die heutige Vielfalt familiärer Lebenswelten. Er fragt danach, „warum die Normalfamilie einerseits so persistent ist und andererseits inzwischen andere Familienformen Akzeptanz finden“. Dazu untersucht er das Phänomen Familie u.a. strukturtheoretisch und setzt sich mit der Spannung zwischen „Normalfamilien“ und anderen Familienformen auseinander.

Frau Angela Tillmann von der TH Köln konstatiert, dass sich die Lebenswelten junger Menschen heute v.a. auch digital-vernetzt darstellen. Dabei, so stellt sie fest, sei die Nutzung einer digitalen Infrastruktur zur Beziehungspflege, Identitätsentwicklung und Partizipation jedoch durch soziale Ungleichheiten hinsichtlich des Zugangs zu sowie der Aneignung der digitalen Medien gekennzeichnet.

In den folgenden drei Beiträgen geht es um die Bedeutung der Kooperation unter Kindern für die Ausbildung ihrer Fähigkeiten zum sozialen Handeln und zur Selbstständigkeit, das Lern- und Arbeitsverhalten von Schüler/innen die wechselseitigen Dynamiken im schulischen Kontext sowie um Voraussetzungen und Wirkfaktoren für gelingendes Lernen an der Schule.

Jugend und Konsum lassen sich nicht entkoppeln. Mit der Bedeutung der Aktivitäten und der Erfahrungskonstitution heutiger Kinder „in mediendurchtränkten Konsumgesellschaften“ befasst sich Heinz Hengst von der Hochschule Bremen. Im Folgebeitrag geht es um Kinderrechte, die Debatte darum und ihre Folgen. Dabei zeigt Friederike Wapler auf, dass Kinder heute weitgehend in verrechtlichten Strukturen aufwachsen.

Schließlich erörtern Andreas Beelmann und Sebastian Lutterbach von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wie unterschiedliche Bedrohungslagen von Kindern und Jugendlichen erlebt werden. Dazu wird zunächst der Begriff der „Bedrohung“ aus psychologischer Perspektive definiert, bevor drei unterschiedliche Phänomene (Soziale Diversität, Terrorismus und Klimawandel) untersucht und aktuell beobachtbare Bewältigungsstrategien beschrieben werden.

Insgesamt erstreckt sich der Thementeil über sechzig Seiten (S. 140-200) des Hefts; der interdisziplinäre Ansatz und die thematische Vielfalt der Beiträge unter dem Fokus „Bedingungen des Aufwachsens“ zeichnen das lesenswerte Themenheft aus.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse: www.wolterskluwer.de

Werkmaterialien

SCHADERER, ULRICH; WIEDMAYER JÖRG; WÖHRBACH, SIMON (HRSG.)

Sinn gesucht – Gott erfahren 3

Erlebnispädagogik in zeitbegrenzten Räumen mit christlichem Kontext

Stuttgart: buch+musik ejw-service gmbh, 2018, 188 S., 18,95 €

ISBN 978-3-86687-206-6

Dieses Jahr ist der dritte Band der Reihe „Sinn gesucht – Gott erfahren“ erschienen, in denen jeweils beschrieben wird, wie Gruppen (v.a. Jugendlicher und junger Erwachsener) mithilfe erlebnispädagogischer Übungen spirituelle/religiöse Erfahrungen ermöglicht werden können, die anschließend ggfs. auch religionspädagogisch mit den Teilnehmer/-innen auswertbar sind. Das Buch knüpft von der Aufmachung her an die bewährten zwei Vorgängerbände an und enthält neben der Beschreibung von knapp über 30 konkreten Übungen (jeweils mit einer s/w-Illustration versehen) eine Übersicht über dieselben, ein Bibelstellenverzeichnis (welche Bibelstelle lässt sich mit welcher Übung veranschaulichen?) sowie eine knapp 20-seitige Einführung „Erlebnispädagogik in zeitbegrenzten Räumen“. Hier wird auf das Spezifikum der Durchführung (und Auswertung) in kurzer Zeit eingegangen, denn anders als in den beiden zuvor erschienenen Bänden wurden für das vorliegende Buch ausschließlich erlebnispädagogische Übungen ausgewählt, die sich mit wenig Vorbereitungs- und Zeitaufwand mit Gruppen von sechs bis 30 Personen durchführen lassen. Die Zeitdauer der jeweiligen Übungen variiert dabei laut Angabe zwischen 30 und 120 Minuten. Die allermeisten Übungen sind jedoch so konzipiert, dass sie in 45 Minuten (d.h. einer regulären Schulstunde) durchführbar und damit sowohl vom zeitlichen Rahmen als auch von der Gruppengröße her auch für Schulklassen geeignet sind.

Die Übungen sind in drei Kapitel unterteilt: die ersten sieben Übungen eignen sich, um die „Ich-Bin-Worte“ Jesu (nach dem Johannesevangelium) zu veranschaulichen. Der zweite Block der Übungen steht unter dem Motto „Orientierungen“, womit einerseits Orientierung im Leben, andererseits aber auch im Glauben gemeint ist. Dementsprechend geht es hier stark um Wahrnehmung und gegenseitiges Vertrauen. Die übrigen Übungen sind zusammengefasst unter dem Titel „dynamisch und inspirierend“ und variieren sehr stark. Wie schon beim zweiten Band der Reihe stehen auch dieses Mal zusätzlich wieder nützliche Vorlagen zum Download aus dem Internet zur Verfügung. Außerdem wurde ausdrücklich darauf geachtet, dass neben Übungen für draußen auch solche enthalten sind, die sich auch (teilweise sogar besser) für die Durchführung in Räumen eignen.

Ziel des Buches ist es, Erlebnispädagogik auch für die Schule und für die klassische Gruppenarbeit (sei es in der Jugend(-verbands)-arbeit, bei den Ministrant/-innen oder mit Konfirmand/-innen oder Firmlingen) zugänglich zu machen. Dafür haben sich die Autor/-innen einiges einfallen lassen, manche Übungen entsprechend abgewandelt und viele interessante neue entwickelt, die in dieser Form noch nirgendwo anders zu finden sind. Das Praxisbuch motiviert schon beim ersten Durchblättern zum Ausprobieren – und da für die Anleitung bzw. Durchführung der beschriebenen Übungen keinerlei Spezialkenntnisse oder Zusatzqualifikationen erforderlich sind, ist zu wünschen, dass viele interessierte Leser/-innen genau das tun werden, entsprechend der Überzeugung der Herausgeber: Glaube kann zwar nicht „gemacht“ werden, doch mit der Erlebnispädagogik können wir Räume schaffen, in denen Gott wirken kann.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse: www.ejw-buch.de

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns (Hrsg.)

Mach dich auf! Große und kleine Wege zum Frieden.

Werkbrief für die Landjugend München, 2017, 125 S., 9,- €;

ISBN 978-3-936459-54-8

Der Werkbrief „Mach dich auf! Große und kleine Wege zum Frieden“ der KLJB Bayern lädt ein, sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Thema Frieden zu nähern. Mit dem dritten Werkbrief für 2017 hat die Redaktion wieder eine umfassende Broschüre gestaltet, die mit ihrer inhaltlichen und methodischen Vielfalt überzeugt.

Der Werkbrief ist sehr ansprechend in die vier Kapitel „Frieden...“, „...suchen wir“, „...bringst du mir“ und „...zeig ich dir“ gegliedert. Die Überschriften lassen dabei schon vermuten, worum es gehen soll: Zu Beginn wird ein Überblick über das Friedensverständnis von Christen/-innen gegeben, überlegt wie man zu persönlichem Frieden kommen kann, sowie ein Blick darauf geworfen, wie und warum Frieden erarbeitet werden muss. Unter dem Aspekt „Frieden suchen wir“ werden in teils persönlichen Berichten Beispiele von friedensvollem Leben oder Arbeit im Zeichen des Friedens vorgestellt. Unter diese Berichte fallen zum Beispiel das Leben als christlicher Soldat, die Arbeit von pax christi oder das Ableisten eines internationalen Freiwilligendienstes. Das folgende Kapitel „Frieden bringst du mir“ wirft einen Blick auf die Thematisierung von Frieden im Alten und im Neuen Testament sowie auf die Inhalte im Gotteslob und liefert Erklärungen zum Friedensgruß in der Liturgie. Abschließend finden sich im letzten Kapitel „Frieden zeig ich dir“ eine Vielzahl an Methoden, die zur thematischen Arbeit mit Frieden anregen. Neben einer Einheit mit Filmen werden konkrete Gruppenstunden und eine naturpädagogische Methode vorgestellt. Hinzu kommen Vorschläge für Andachten bzw. ein Friedensgebet und ein im Werkbrief enthaltenes Friedensspiel als Brettspiel, das zum Austausch über den Frieden im Alltag anregt.

Der Werkbrief „Mach dich auf! Große und kleine Wege zum Frieden“ bietet neben einer großen Menge an thematischen Inhalt viele Anregungen für die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen. Damit ist es eine ansprechende Handreichung in allen Arten der Jugendarbeit, für die Gestaltung von Gruppenstunden und Andachten sowie nicht zuletzt für die persönliche Lektüre.

<B. Gradl>

Kontaktadressen: www.kljb-bayern.de

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: Jugendpastoralinstitut Don Bosco

Redaktion: Prof. Dr. Katharina Karl, Rosemarie Behm

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: jpi.sekretariat@donbosco.de